

60 Jahre Maria Königin

Liebe....

Das **Zweite Vatikanische Konzil** hatte noch nicht begonnen, da wurde in der neugegründeten **Kuratie „Maria Königin“** mit ihrem Kirchenbau **das Konzil vorweggenommen**. Wir alle wissen, dass das letzte Konzil eine **Zeit des Aufatmens und des Aufbruchs** war. **Schleifung der Bastionen** lautete damals ein vielbeachtetes Büchlein von Hans Urs von Balthasar. Es waren **die Deutschen**, die unter Leitung von Kardinal Döpfner die **kurialen Mauern von Jericho zum Einsturz gebracht haben**. Eine Rede von dem fast erblindeten **Kardinal Frings** in der Konzilsaula entmachtete das **Heilige Offizium** unter Leitung von Kardinal Ottaviani. Frings galt eigentlich als ein Stockkonservativer, hatte aber seine theologische Bekehrung seinem jungen Konzilsberater **Professor Joseph Ratzinger** aus Freising zu verdanken. Er schrieb Frings einen Vortrag über „ das Konzil und die moderne Welt“. Frings glänzte mit diesem Vortrag in Genua und holte sich mit ihm **Respekt und Aufmerksamkeit bei Papst**

Johannes XXIII. Ratzinger galt als eine **Speerspitze der „Fortschrittlichen“**. Studenten, die ihn damals in Freising gehört haben, kommen aus dem Schwärmen nicht heraus, wenn sie von diesen Zeiten des Aufbruchs erzählen. Und heutige über 80 jährige Pfarrer sind plötzlich voll in ihrer Kraft, wenn die Rede auf das Konzil kommt.

Wie gesagt, die **Architektur des Kirchenbaus von Maria Königin nimmt das Konzil voraus**. Als zentrales Bild für Kirche wählt das Konzil das **„Volk Gottes“**. Mit diesem Bild verbindet sich unter anderem die **Exoduserfahrung Israels, die folgende Wüstenwanderung und damit ein Leben in Zelten**. Der Architekt drückt diesen Gedanken im Kirchendach von Maria Königin aus, das als Zelt konstruiert ist. Mit diesem Gedanken schlägt er aber auch den **Bogen zur Zeitgeschichte**, ihren Nöten und Herausforderungen.

In den 50er Jahren **sollte** mit dem Kirchenbau und der dahinterstehenden Theologie **der Kriegsgeneration eine Antwort gegeben werden auf die eigene Vergangenheit und Zukunft**. Diese

Generation entkam einer Zeit unvorstellbarer Zerstörung. **Sie begriff wie „gefährdet, zerbrechlich, vergänglich“ (1) menschliche Existenz ist.** Und sie musste leben lernen mit der Wüstenerfahrung von Unbehaustsein, Wanderschaft und Flüchtlingsdasein (2)

Kirche als Zelt Gottes unter den Menschen wollte in diesen Zeiten Orientierung sein, wollte bewusst machen, Gott ist da, er zieht mit, ermöglicht Leben in Freiheit und eröffnet wieder gute Zukunft.

Aus dieser Botschaft heraus entstand eine **neue, lebendige und selbstbewusste Pfarrei**, die bis heute stolz ist auf ihre Geschichte.

Die Architektur von Maria Königin mit ihrer Botschaft blieb all die Jahrzehnte bis heute aktuell. 1979 schrieb einer der bedeutendsten geistlichen Autoren der Gegenwart, Henri Nouwen:

„ Am Ende des zweiten Jahrtausends christlicher Zeitrechnung, dem wir uns nähern, ist unsere Welt überschattet von einer alles durchdringenden Angst,

einem Gefühl wachsender Verzweiflung und lähmender Einsicht, dass sich die Menschheit wirklich am Abgrund der Selbstmordes befindet. Wir müssen uns nicht mehr fragen, ob wir uns einem Notstand nähern, wir befinden uns heute mitten drin.“(3)

Heute über 30 Jahre später hat sich nichts an dieser Diagnose verändert. Klimaveränderungen, Naturkatastrophen, der Zustand unserer Lebenswelt, Migration, der gefährdete Friede auf der Welt, die Macht der Wirtschaft, die Qualität derer, die die Geschicke auf der Welt lenken verschärfen diese Diagnose nur noch.

Nach dem Konzil war Kirche als Volk Gottes ein Zeichen der Hoffnung, ein Ort der Orientierung, eine Ermutigung mit christlichen Werten und Lehren eigenes Leben zu gestalten. Das veränderte sich aber in den folgenden Jahrzehnten merklich.

Immer mehr Menschen, die religiös suchten, suchten nicht mehr in der Kirche. Innerkirche Konflikte offenbarten ein ungeklärtes Verhältnis von Kirche und

Moderne. Im Bereich der Sexualmoral emanzipierten sich die Christen vom Lehramt.

1996 wird der Frankfurter Jesuit Medard Kehl eine Zeitdiagnose schreiben mit dem Titel „ **Wohin geht die Kirche**“ (4) Im Jahre 2000 veröffentlicht der Religionssoziologe Franz – Xaver Kaufmann ein Buch mit dem Titel „ **Kirchenkrise – wie überlebt das Christentum?**“

All diese Entwicklungen machen auch etwas mit denen, die sich mit Haut und Haaren dieser Kirche verschrieben haben. Schon bald nach dem Konzil begann eine **massive Krise des Priestertums**, die sich mit dem Pflichtzölibat verbindet. Das begünstigte in Deutschland neue pastorale Berufe, die Pastoral – und Gemeindereferenten. Das begünstigte auch die Wiederentdeckung der Diakone. **Inzwischen sind auch diese Berufsgruppen weitgehend rückläufig**. Dahinter steht die Frage nach Sinn und Plausibilität sein Leben existentiell dieser Kirche zu verschreiben. Dazu veröffentlichte 2013 der Theologe und Psychotherapeut Wunibald Müller das Buch „**Zerreißprobe – kirchlicher Dienst zwischen**

persönlicher Überzeugung und amtlichen Anspruch.“

Viele Kolleginnen und Kollegen bringen ihr Leben und ihre Überzeugungen nicht mehr in dem unter, was Kirche sein will und verlangt. Und neue Kolleginnen und Kollegen lassen sich vom Erscheinungsbild der gegenwärtigen Kirche kaum mehr gewinnen. Das aber hat Auswirkungen auf unsere Pfarreien, Auswirkungen, die wir gerade schmerzlich erfahren. Vor einiger Zeit erzählten mir zwei Pfarrer, dass jeweils zwei pastorale Mitarbeiter aufhören bzw. wechseln, verknüpft mit der sorgenvollen Frage. Wie soll ich das alleine schaffen? Wie bekomme ich Ersatz angesichts der katastrophalen pastoralen Situation?

2010 trat die Kirche in eine neue Phase der Krise. Es wurde deutlich welches Ausmaß **sexualisierte Gewalt** in der katholischen Kirche angenommen hat. Jetzt ging es um die **Frage, ob man dieser Kirche überhaupt noch vertrauen kann, ob man dieser Kirche sein höchstes Gut, die eigenen Kinder anvertrauen kann.** Als dann in

diesem Jahr deutlich wurde wie sehr Bischöfe und ihre Prälaten vertuscht haben, **eskalierte die Krise**. Die Opfer sind Teil der Kirche und die eigentlich Geschädigten. Aber die Bischöfe stellten sich nicht auf die Seite der Opfer, sie schützten die Täter und versuchten so Schaden von der Kirche abzuwenden.

Martin Brüske, Lehrbeauftragter für Dogmatik in Fribourg, schrieb:

„ Die Logik der reinen Selbsterhaltung erwies sich – nicht zum ersten Mal – als tödliche Falle. Die Institution, die in ihrer Selbstaussage von sich behauptet Sakrament der anbrechenden Gottesherrschaft zu sein, wurde für Opfer und Öffentlichkeit zum Diabol....dieses Diabol war ein höchst reales, Realdiabol, und nicht ein wahrgenommenes. Denn es hat höchst real Menschen zerstört.

Der Moraltheologe Daniel Bogner resümiert:

„ Es ist nicht mehr weit, dass Gläubige die Lage mehrheitlich so deuten wie kürzlich eine Frau, Gast in der Talksendung bei Sandra Maischberger: „ **Ihr**

macht uns die Kirche kaputt!“. Und Bogner fährt fort: Gemeint sind die **Bischöfe**, die mit ihrer Machtfülle nach säkularem Verfassungsverständnis als der Souverän der Kirche zu bezeichnen wären, sich aber nicht in der Lage sehen, diese Kirche verantwortungsvoll zu reformieren.“ (8)

Was **Karl Rahner 1972** in seinem Buch „ **Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance**“ angemahnt hat, ist längst überfällig.

Die Architektur von Maria Königin, gewinnt in dieser Zeit eine neue Tiefe und Aussage. Dem Exodus des Gottesvolkes folgt die Wüste. Für Israel wurde die Wüste eine Zeit der Prüfung und Selbstläuterung. Und Israel kam 40 Jahre nicht aus dieser Wüste heraus, also solange nicht bis sie begriffen haben und daraus Konsequenzen gezogen haben. Was uns in dieser Zeit der Wüste als Kirche helfen kann, ist also die **Frage Victor Frankls nach dem Wozu**. Wozu geht es bei uns immer mehr bergab? **Meine Antwort**: Damit wir uns wiederfinden als Gottesvolk! Damit wir die nötigen Reformen mutig und zügig angehen in der Hoffnung, dass man uns

irgendwann wieder vertraut, damit Gottes Gegenwart im Zelt der Kirche wieder wahrgenommen werden kann, um Hoffnung und Orientierung zu geben für den Weg in eine gute Zukunft.

- (1) Wolfgang Kuny, Pfarrei und Kirche „Maria Königin“ Grünwald, S.7
- (2) Vgl. ebd. S.7
- (3) Henry J.M. Nouwen, Gottes Clown sein, Freiburg 1985, S.16 f.
- (4) Medard Kehl, Wohin geht die Kirche, Freiburg 1996
- (5) F.X. Kaufmann, Kirchenkrise, Freiburg 2011
(3)
- (6) Wunibald Müller, Zerreißprobe, Freiburg 2013
- (7) Steinernes Herz : Kirche erneuern in Zeiten der Selbsterhaltung? Redaktion Feinschwarz/9.Oktober 2018
- (8) Daniel Bogner, Gedanken zum „Mißbrauch“, Nr. 6